

## **4. Österreichische Präventionstagung**

**Dennis Beck**  
**Geschäftsführer des Fonds Gesundes Österreich**

Sehr geehrte Damen und Herren!

Im Namen des Fonds Gesundes Österreich darf ich Sie ganz herzlich zur Präventionstagung begrüßen, die heuer bereits das 4. Mal stattfindet. Das großartige Teilnehmerinteresse zeigt, dass dieses Forum zu einem Fixpunkt im fachlichen Austausch zwischen Fachleuten aus Forschung und Praxis im Bereich Gesundheitsförderung geworden ist.

Die heutige Tagung greift den sozialen Aspekt von Gesundheit auf. Denn der ganzheitliche Gesundheitsbegriff der Ottawa-Charta umfasst das physische, das psychische und das soziale Wohlbefinden. Sichtbar wird der Zusammenhang zwischen Gesundheit und sozialem Status, zum Beispiel, wenn Sie in die Mäuler der Menschen schauen: Die Zähne von sozial Benachteiligten sind in einem wesentlich schlechteren Zustand als die Zähne von Menschen aus dem Mittelstand.

Gesundheitsförderung muss bereichsübergreifend vorgehen und darf nicht auf einem Auge blind sein. Gesundheitsförderliche Maßnahmen für sozial schlechter Gestellte müssen Hand in Hand mit sozialen Maßnahmen gehen. Es wäre zynisch, marginalisierten Bevölkerungsgruppen hehre Gesundheitsprinzipien zu vermitteln, ohne die sozialen Einflüsse auf den Lebensstil zu berücksichtigen.

Sozial Benachteiligte haben oft weniger Zugang zu gesundheitsrelevantem Wissen als Personen mit höherer Bildung, die mehr von den Möglichkeiten der Informationsgesellschaft profitieren. Wir in der Gesundheitsförderung müssen mit viel Einfühlungsvermögen auf sozial Schwache zugehen: Das bedeutet, Botschaften in der entsprechenden Sprache zu formulieren oder, um ein geflügeltes Wort aus der Sozialarbeit zu verwenden, „die Menschen dort abzuholen, wo sie sind“.

Der Bereich Gesundheitsförderung muss mit all jenen kooperieren, die gegen Diskriminierung, für soziale Gerechtigkeit und für den Abbau von Vorurteilen eintreten. Denn solange die betroffenen Zielgruppen mit den Folgen sozialer Schlechterstellung, mit Ausgrenzung und Diskriminierung kämpfen, bleiben sie für gesundheitsförderliche Botschaften unempfindlich; nicht zuletzt verursacht Diskriminierung selbst seelische Belastungen, die das gesundheitliche Wohlbefinden schwächen. Menschen, die z.B. aufgrund ihrer Hautfarbe, Herkunft, Religion und sexuellen Orientierung oder wegen ihres Geschlechts diskriminiert werden, sind daher Präventionsbotschaften kaum zugänglich.

Mit der heutigen Tagung möchte der Fonds Gesundes Österreich dazu beitragen, dass Diskriminierung, Armut und Uninformiertheit als Gesundheitsrisiken erkannt und reduziert werden.

Ich wünsche Ihnen nun zwei interessante und informative Tage und würde mich freuen, wenn die Vorträge und Diskussionsbeiträge Sie dazu inspirieren, bei Ihren Gesundheitsförderungsprojekten den sozialen Aspekt einzubeziehen.